

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg. 1878-1890 1880

17.9.1880 (No. 110) [laut Vorlage No. 110]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-934884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-934884)

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Dritter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Hb. Littmann.

No. 110.

Oldenburg, Freitag, den 17. September.

1880.

Der Spiegel als Erziehungshilfe.

Bei dem Theil der Kinder-Erziehung, der speciell die Behandlung umfaßt, kommt es lediglich am meisten darauf an, auf den Zögling seiner Individualität gemäß einzuwirken, oder mit anderen Worten, die an ihm wahrgenommenen Eigenschaften und Gewohnheiten entsprechend zu beeinflussen. Dies wird, je nachdem, auf verschiedene Art geschehen müssen. Gute Eigenschaften wird man unterstützen, die schlimmen unterdrücken oder ihnen möglichst vorbeugen müssen; Ersteres, damit sie zur Gewohnheit werden und bleiben, Letzteres, um die „schlimmen Angewohnheiten“ möglichst zu mindern und auszurotten. Dabei bedarf es verschiedenster Hilfsmittel, bei denen es hauptsächlich bleibt, sie richtig anzuwenden. Eine dicke Strafe, die nicht am Plage oder in unrichtiger Form auftritt, wirkt unheilvoll; ähnlich andere Hilfsmittel, unter die der Spiegel unter Umständen ebenfalls aufgenommen zu werden vermag.

Aber hier ist mehr als sonstwo Ueberlegung und Vorsicht geboten. Denn so wirkungsvoll seine Anwendung bei Verständlich auch ist, so schlimm wird er bei unrechtmäßigem oder unangemessenem Gebrauche. Gehen wir von der gewöhnlichen Anwendung des Spiegelglases aus: es soll uns das getreue Bild unseres „Ich“ vorführen. Wir schauen demnach in den Spiegel, um das Abbild unserer körperlichen Erscheinung schauen zu können. Dieses Schauen pflegt Prüfen und Erkennntnissen im Gefolge zu haben. Wenden wir diese Vorgänge auf das Erziehungswerk an. Dort soll der Spiegel lassen das ist, er soll zur Selbstkenntniß des Hineinschauenden führen. In diesem Sinne sollte das Spiegelbild unserer Kinder nutzbar gemacht werden. Aber nur den heranwachsenden, verständigeren, nicht den kleinen gegenüber, die gern auf den Stuhl klettern, um vor dem Spiegel Fragen und Grimassen zu schneiden. Bei letzteren kann wohl auch nachsichtweise auch einmal der Spiegel herhalten müssen; z. B. bei ungebührlichem Schreien, wo junge Mütter zu dem bekannten Mittel greifen, die Kleinen vor das Spiegelglas zu führen, um ihnen ihr verzerrtes Antlitz zu zeigen. Doch lehrt die Erfahrung, daß die Wirkung dieses Mittels nur in seltenen Fällen der Erwartung entspricht, die man daran knüpfte; und es steht fest, daß dieses Experiment zum ersten Male vielleicht von Resultat sein dürfte, bei Wiederholungen sicherlich nicht. Den Kleinen und Kleinsten muß man vielmehr das Gucken in den Spiegel fleißig unterjagen, sonst wächst der Keim der Eitelkeit mit Riesenschritten und zum Erschrecken der Erzieher, mit des Kindes körperlicher und geistiger Entwicklung. Das Alter vielmehr, in dem von wirksamer Anwendung des Spiegelglases die Rede sein dürfte, wäre das zwölfte Lebensjahr und davon aufwärts, bis beim erwachsenen Sohne, der erwachsenen Tochter die Selbstkenntniß, unter dem fremden Hand des prüfenden Weltandes sich zu festigen begonnen.

Der Spiegel darf niemals Anregung zur Eitelkeit geben, sondern soll verständigen Kindern dazu verhelfen, ihre Mienen und Gebarden beherrschen zu lernen. Daß unter Leitung einer umsichtigen und fürsorglichen Mutter eine derartige Handhabung nicht zur Gewohnheit oder gar zur Dressur, noch weniger zur Verstellungsdarstellung ist Schauspielkunst ausarten darf, ist wohl selbstredend.

Wie häufig sind ein unziemliches Faltziehen der Stirne, ein spöttischer Zug um den Mund (oft ohne Absicht, mindestens ohne böswillige, herbeigeführt), wie oft der Ausdruck auffälligen Unbehagens über eine Zurechtweisung durch Dritte, Steine des Anstoßes und Gegenstände der Erörterungen; wie leicht lassen sie sich durch Mithilfe des Spiegelglases neben einem freundlichen Mahnwort, einer gelinden Rüge, fortzuschaffen, ehe sie zur Gewohnheit und durch dieselbe zur zweiten Natur werden.

Jedem Menschen ist Schönheitszinn angeboren und derselbe sollte demnach kultiviert werden, dazu bildet der Spiegel eine willkommene Handhabe; doch wie gesagt: mit Vorsicht, d. h. nicht zur Unzeit nur und in der richtigen Form!

Kundschau. Deutschland.

Gestern, Mittwoch Vormittag, empfingen der Kaiser und die Kaiserin den Besuch des griechischen Königs paares, welches sich vor seiner Abreise verabschiedete. Der Kaiser arbeitete alsdann mit dem Geheimen Ober-Regierungsrath Anders vom Civilcabinet, nahm den Vortrag der Hofmarschälle Grafen Pückler und Perponcher, und später den des Geheimen Hofrathes Bork entgegen und arbeitete Nachmittags noch mit dem Chef des Militärcabinetes Generalleutnant v. Albedyll. Um 4 Uhr entsprach der Kaiser einer Einladung des Commandirenden Generals des Gardecorps, Prinz August von Württemberg, zum Diner. Zu demselben waren einige zwanzig Einladungen ergangen, und zwar an die Generale des Gardecorps und andere höhere Offiziere und mehrere Hofchargen etc.

Die abnorme Erhöhung der **Gerichtskosten**, die nicht nur sowohl durch das System der Baukäufgebühren hervorgerufen ist, sondern vielmehr durch die Erhebung der Schreibgebühren, der Gebühren für die Vollstreckungsklausel und der Zustellungsgebühren bildet den Gegenstand allgemeiner Klage. Die Reichsregierung wird ohne Zweifel einen sehr schweren

Stand haben, wenn sie versuchen sollte, einer Revision der Gebührenordnung in der nächsten Session des Reichstages noch auszuweichen. Voraussichtlich würde eine solche Revision auch den Interessen des Fiskus zu Gute kommen. Wenn die Einnahmen aus den Gerichtskosten trotz der Erhöhung derselben hinter den früheren Einnahmen zurückbleiben, so erklärt sich das durch den Umstand, daß, wie die Dinge jetzt stehen, auf die Hilfe der Gerichte überall da verzichtet wird, wo es sich nicht um wichtige Rechts- oder Vermögensfragen handelt. Die Einnahme der Staatskasse dürfte durch eine Verminderung der Gebühren nicht vermindert, sondern gesteigert werden. Seitens der Finanzminister wird also ein Widerspruch gegen eine schlenunige Revision der Gebührenordnungen nicht zu befürchten sein.

Mit der Aenderung unseres schwer errungenen Münzsystems ist es gottlob noch Nichts. Die Berufung des Schatzsecretärs Scholz zum Reichskanzler und die officiös in Aussicht gestellte Reise des Präsidenten v. Dechend ebendahin scheinen zu beweisen, daß der Reichskanzler von den Erfolgen der Dehendschen Münzpolitik wenig bekrüdet ist. Wenn die vor einiger Zeit signalisirte Dehendsche Denkschrift gegen die reine Goldwährung wirklich existirt, was noch nicht festgestellt ist, so dürfte das der letzte Versuch gewesen sein, der Durchführung der Goldwährung Steine in den Weg zu werfen.

Berlin hat gestern einen völlig unerwarteten Besuch empfangen. Um zwölf Uhr Mittags ist mit dem Nordbahnzuge der König von Dänemark im strengsten Incognito hieselbst eingetroffen. Eine Equipage erwartete ihn auf dem Bahnhof, aber Niemand war zu seinem Empfange erschienen, nicht einmal der dänische Gesandte. Indeß hatte der Zugführer vorher Kenntniß davon erhalten, welchen Passagier der von ihm geführte Zug beherberge, und hatte davon dem Bahnhofsinspector der Nordbahn telegraphisch Nachricht gegeben, der dann, als der Zug in Berlin eintraf, das Coupee erster Classe, in welchem der König sich befand, öffnete, und den Monarchen zu seiner harrenden Equipage geleitete. Nur ein kleines Gefolge befand sich in der Begleitung des Königs. Welchen Zweck der Besuch des dänischen Monarchen in Berlin hat, unter welchem Namen der König reist, ist höchst räthselhaft.

Oesterreich.

Das Einvernehmen mit Deutschland erscheint mehr gesichert, wie je zuvor. Die Zusammenkunft des österreichischen Ministers Baron Haymerle mit dem deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck ruft die vielfachsten Betrachtungen seitens der Presse hervor. Man glaubt, daß für bestimmte Fälle bestimmte Maßnahmen und sonstige genaue Vereinbarungen getroffen worden seien. In der orientalischen Frage erwartet man rasche und unerwartete Entschlüsse. Nach officiöser Ver-

Gabriele.

Novelle

von

H. Hofmann.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der Baron Beley machte Theobald und Oskar darauf aufmerksam, daß es nicht gut angehen werde, in diesem Gasthause das Duell abzuhalten. Der Wirth mache Schwierigkeiten und dann könne man diesem Manne doch auch keine Fatakitäten, die er von der Polizei wegen des Duells haben könne, zumuthe, er schlage daher im Einverständnis mit dem Grafen Broderode vor, das Duell im Freien auszufechten, vielleicht in dem nahen Walde.

Theobald und Oskar waren sofort mit diesem Vorschlage einverstanden und so wenig auffällig als möglich bezogen sich Theobald, Oskar, Graf Broderode und der Baron Beley, sowie der Diener, welcher die Waffen trug, nach dem nahen Walde. Der Onkel des Grafen Broderode blieb nach einem schmerzlichen Abschiede von seinem Neffen in dem Gasthause zurück, um den herbeigerufenen Arzt zu empfangen und um diesen dann nach dem Schauplatz des Duells zu schicken.

Theobald, der kampfbegierig und todesmüthig Allen vorangereit war, hatte bald eine kleine Waldwiese entdeckt, welche verborgen und fast nach allen Seiten abgeschlossen war. Er prüfte noch rasch die Umgebung und da er nirgend einen unbewachten Beobachter bemerkte, schlug er den Herangekommenen diesen Platz zur Abhaltung des Zweikampfes vor.

„Fürwahr ein herrlicher Platz zum Siegen und zum

Sterben,“ rief der von Rache und Leidenschaft durchglühte Theobald. „Unser Ahnen haben auch unter den Erden gefochten und liegen unter ihnen begraben, Niemand wir gegen diesen Platz etwas einzuwenden haben.“

„Einverstanden!“ sagte entschlossen der Graf Broderode.

„Ich bin ganz Ihrer Meinung in Bezug auf die Auswahl dieses Platzes zum Duell, Graf Königshof.“ Während die beiden Secundanthen nimmehr damit beschäftigt waren, alle näheren Vorbereitungen für das Duell zu treffen, näherte sich der Graf Theobald seinem Gegner und sagte zu ihm mit halblauter Stimme: „Graf Broderode, wie auch das Duell zwischen uns ausfallen möge, so hat der überlebende Gegner doch mit einer gewissen Dame wahrscheinlich hinterher in ein Einvernehmen oder gar in nähere Beziehungen zu treten, ich muß Ihnen daher vor Beginn des Duells eine wichtige Erklärung machen. Die Verleumdung und unausstößliche Kränkung, die Sie heute meiner Schwester zufügten, ist allerdings die vornehmste Ursache meiner gegen Sie gerichteten Herausforderung gewesen, doch habe ich noch einen anderen Grund, der mich zu diesem auf den Tod eines der beiden Gegner berechneten Duell bewog. Es ist Ihnen nicht unbekannt, daß ich die Dame, für welche Sie sich in so empörender Weise erklärten, ebenfalls zu meiner Gemahlin begehre. Ich liebe sie mit einer unausstößlichen Leidenschaft, allerdings ohne bis jetzt ihr Herz gewonnen zu haben, aber ich verzage auch in dieser verzweifelten Lage noch nicht ganz, denn mir ist nicht bekannt, daß Gabriele von Durandot ihr Herz bereits an einen Cavalier vergeben hätte, und in diesem ersten Augenblicke möchte ich daher von Ihnen wissen, ob Sie nur meine Leidenschaft für Gabriele theilen oder ob Sie, glücklicher als ich, sich bereits der besondern Gunst oder gar der Liebe dieser Dame erfreuen.“

Der Graf Broderode war bei den letzten Worten des Grafen Theobald in deutliche Verlegenheit und Erregung gerathen und sagte dann nach einer kleinen peinlichen Pause: „Ich bin allerdings nicht gewohnt, Herr Graf, meine Herzensgeheimnisse unbetheiligten Personen auszukramen und nur die sonderbaren Umstände, unter denen ich den Ihnen bekannten unerhörten Schritt gegenüber Ihrer bedauernswerthen Schwester that und in Hinblick auf das bevorstehende Duell zwischen uns Beiden, was ja auch für mich verhängnißvoll sein kann, will ich Ihnen folgende Erklärung abgeben: Eine Leidenschaft für Gabriele ist in mir schon zu jener Zeit erwacht, als ich sie zum ersten Mal vor ungefähr sechs Monaten in Schloß Königshof im Kreise Ihrer Familie sah. Mein Pflichtgefühl gegenüber Ihrer mir verlobten Schwester hat gegen diese Leidenschaft angekämpft bis zum heutigen Tage, wo meine Trauung mit Ihrer Schwester stattfinden sollte. Kleiner, ohnmächtiger ist diese Leidenschaft während der dazwischen liegenden Zeit allerdings nicht geworden. Gabriele, die vollendetste Dame, die ich in Bezug auf Schönheit, Anmuth, Geist und Verstand jemals kennen lernte, hat nach und nach mein ganzes Herz und zuletzt mein ganzes Simen und Denken ausgefüllt, doch kannte ich meine Pflicht gegen Ihre Schwester, wollte unbedingt mit ihr vermählt sein, hoffe, fern von Gabriele, an der Seite der hochachtbaren und liebenswerthen jungen Gemahlin jene Leidenschaft zu vergessen und wollte mit Ihrer Schwester glücklich werden. Ein Ereigniß, oder nennen wir es einen Zufall oder einen Wink der Vorrichtung, hat indeß in dem letzten Augenblicke mich von meinen früheren Entschlüssen gewaltiam abgebracht und mich zu dem Schritte verleitet, den Sie und Ihre Familie so verdammenswerth finden. Ich war heute Morgen, ungefähr eine Stunde vor der Zeit, zu welcher meine

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpuss-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 76, Bräuber-
straße Nr. 20, Rosenstr. 25
Agentur: Büttner & Winter
Ammoncent-Expedition in Ol-
denburg.

sicherung steht für die nächste Zukunft keine ernsthafte Verwässerung zu befürchten. Natürlich hat man unter dieser „nächsten Zukunft“ nur den Raum von einigen Wochen zu verstehen, wenn man sicher gehen will.

Holland.

Nach ungefähre Berechnung wird das Deficit des Staates Holland dieses Mal 20 Millionen Gulden betragen, was bei einem Budget von etwa 100 Millionen Gulden denn doch eine exorbitante Summe ist, zumal wenn das Deficit, wie seit einer Reihe von Jahren der Fall ist, periodisch wiederkehrt. Da sich absolut keine andere Einnahmequelle mehr denken läßt, als die Einkommensteuer, so wird der Finanzminister in der am 15. September beginnenden Sitzungsperiode der Generalstaaten wohl kaum auf bedeutenden Widerstand stoßen, wenn es sich um die Verabreichung des schon vor Jahresfrist von ihm ausgearbeiteten Steuergesetzes handelt.

England.

In Irland wiederholen sich die agrarischen Exzesse mit einer Regelmäßigkeit, welche auf den Plan der Agitation, die Volksleidenschaft stets wach zu erhalten, schließen läßt. In Connemara wurde die anglikanische Schul-Inspection mit Steinwürfen vertrieben; auf dem Dominium Harere in Kerry wurde ein Gutsaufseher Mittwoch-Nacht von einer Bande Vermummter überfallen, aus dem Bette geschleift und erbarmsungslos durchgehört, schließlich schnitten die Schufte dem Armersten das rechte Ohr ab und überließen ihn dann seinem Schicksal. Das Opfer dieses unwürdigen Verbrechens verblutete sich beinahe.

China.

Es hat den Anschein, als ob sich nicht Alles mit Rußland so glatt abwickelt, wie die russischen Diplomaten in den St. Petersburger Zeitungen uns glauben machen wollen. Nach diesen wären die Unterhandlungen zwischen Rußland und China schon längst klipp und klar, während aus Peking zu uns nach Europa hinüber jetzt Nachrichten dringen, welche uns mitteilen, daß ein chinesisches Armeecorps schon seit langer Zeit auf der endlos langen Herstraße, die von Mittelasien nach Europa führt, sich fortbewegt auf St. Petersburg zu und dem russischen um Kubitscha concentrirten in die Platte komme. Es wird dieser strategische Zug als ein sehr kühner in deutschen Militärkreisen bezeichnet — vielleicht ist er wegen der dortigen Terrainverhältnisse auch gerechtfertigt.

Die Chinesen marschieren jetzt das Thal des Sir Darja oder Zarartes hinab, welches vom Thian Schan dem West-See zuströmt, dieser Marsch kam selbstverständlich unerwartet, da keine Kriegserklärung stattgefunden hatte. Es ist die alte traditionelle Straße aus China nach Mittelasien und es ist natürlich, daß sie sich einem chinesischen Befehlshaber darbieten mußte. Die Russen sind selbstverständlich überumpelt. Die Chinesen haben natürlich den Vortheil, die Russen überrascht zu haben, deren Prestige sie wahrscheinlich zu verdunkeln beabsichtigten, in der Hoffnung, die Chanate gegen die Russen aufzuwecken, ehe diese Verstärkungen erhalten können. Eine russische Armee kam aber vom Amur gegen Peking gesendet werden, was sehr leicht zur See zu bewerkstelligen ist. Gleichzeitig würden die Russen jetzt mit ihrer verstärkten Flotte die chinesischen Häfen, namentlich Shanghai blockiren können.

Orient.

Die leidigen Verwicklungen des Morgenlandes haben für das Abendland verhängnisvolle Folgen. Seit den ereignisvollen September-Tagen des vorigen Jahres hat sich die Weltlage nicht gebessert, sondern verschlimmert. Man hat nicht vernommen, daß Rußland seine Truppen von der deutschen Grenze zurückgezogen hätte, und die Möglichkeit einer russisch-französischen Annäherung ist keine geringere geworden. In England ist das Cabinet Beaconsfield, das die Kunde von dem Abbruch des deutsch-österreichischen Bündnisses als eine „freundliche Botschaft“ pries, durch das Ministerium Gladstone abgelöst worden, welches dem deutsch-österreichischen Bündnisse feindselig gegenübersteht, im Orient den russischen Plänen Vorschub leistet und durch den Unterstaatssecretär Dicks mit Gombetta freundschaftliche Fühlung erhält. So präsentiert sich das gegenwärtige Staatenverhältnis in Europa, und alles Gesunkener mit dem „europäischen Concert“, alle Betherungen der Eintracht vermögen die Verwirrung nicht zu verschonen, daß ein Zug im Balkan, eine mißverständene Instruction im Hafen

von Dulcigno das künstlich aufrecht gehaltene Einvernehmen der Mächte zerstört und Frankreich, England, Rußland auf die eine, Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf die andere Seite treiben wird.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 16. September.

Sire königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, den Obersten z. D. und Kammerherrn v. Preimburg zum Hofmarschall zu ernennen.

Unser Infanterie-Regiment, welches die letzten beiden Nächte im Bismarck verbrachte, trat heute Abend 7 Uhr 10 Min. aus dem Manöver mit klingendem Spiel hier wieder ein.

In der Blumen-, Obst- und Gartenbau-Ausstellung wird am Sonnabend des Abends von 6 bis 9 Uhr die Halle und von 9 bis 11 Uhr der freie Platz mit **electricchem Licht** erleuchtet werden. Ohne Zweifel wird diese Idee sehr viele Besucher heranziehen, indem durch diese Beleuchtung die Ausstellung einen ganz besondern und neuen Reiz erhält.

Soeben hat die Presse verlassen: **Im Schwarzwald**. Romantisches Märchen in 5 Acten mit freier Benutzung einer vorhandenen Idee von Otto Ludwig, Musik von Mannesfeldt. — Das obige Stück, welches Herrn Hofkapellmeister Ludwig, eines der beliebtesten Mitglieder des Oldenburger Theaters, zum Verfasser hat, ist bereits zur Ausführung nach Hamburg verkauft und dürfte bald die Kunde über die bedeutendsten Bühnen Deutschlands machen. Auch auf unserm Theater wird dasselbe in einigen Monaten zur Aufführung gelangen, worauf wir die Theaterfreunde schon jetzt aufmerksam zu machen uns erlauben.

Blumen-, Obst- und Gartenbau-Ausstellung

Diese Ausstellung, welche gestern eröffnet und an diesem Tage wohl von 1000 Personen besucht wurde, ist so reichhaltig beschickt und so ausgezeichnet schön arrangirt worden, wie wohl Niemand erwartet hat. Schon der Eintritt auf den freien Platz, vorher eine Wüstenei, bietet ein landschaftliches Bild der reizendsten Art, so schön, daß man meint in ein kleines Paradies zu treten, nach jeder Richtung hin so allerlieblich, wie es Worte nicht annähernd zu beschreiben vermögen und man nur den Wunsch aussprechen kann, daß sich recht Viele durch den Besuch obiger Ausstellung diesen Genuß nicht entgehen lassen wollen. Was dann die Ausstellung in der Halle betrifft, so kann man nur sagen, daß Jeder, wer hier eintritt, über das Gebotene staunen wird, so viel ist hier zu sehen, und so geschmackvoll ist die Halle decorirt. Mit Befriedigung darf das Ausstellungs-Comité auf ein so hoch hervorragendes Resultat blicken. Demselben gebührt die uneingeschränkte öffentliche Anerkennung.

So weit eine kurze Besichtigung der vielen reizenden Ausstellungsobjecte es uns ermöglichte, erwähnen wir nachfolgend einige der Hauptaussteller:

In erster Linie hat sich Herr Kunstgärtner Frölje um die Ausstellung verdient gemacht. Derselbe erhielt den 1. Preis für 1 Sortiment Blattpflanzen, ferner den 1. Preis für ein Beet Pelargonien, den 1. Preis für ein ganz reizendes Teppichbeet auf dem freien Plage, den 2. Preis für ein Sortiment Fuchien, Colons, P. minen etc., 1. Preis für eine Coniferen-Collection, verschiedene ehrenvolle Anerkennungen für Gemüse u. s. w. Ferner sind zu erwähnen: Herr Fabrikant Heinrich Meyer, welcher ein reichhaltiges Sortiment seltener Palmen und Blattpflanzen vorzüglichster Kultur ausgestellt hat. Weiter stellten aus: Herr Fabrikant Julius Koch eine ganz vorzügliche Gruppe schöner Palmen und Blattpflanzen, Herr Kunstgärtner Husemann eine Collection seltener Coniferen (2. Preis), Herr Kunstgärtner Fischbeck eine Coniferen-Gruppe sehr hübscher Art (2. Preis), Herr Kunstgärtner Braungardt ein reizendes Sortiment Colons, Herr Fischbeck vorzügliche Blattpflanzen, Herr Kunstgärtner König eine schöne Gruppe Coniferen (ehrenvolle Anerkennung), der Schlossgarten zu Rastede ein reizendes Teppichbeet auf dem freien Plage, Herr Kunstgärtner Neumann ein sehr hübsches

Teppichbeet (ehrenvolle Anerkennung), Herr Braungardt eine schöne Coniferen-Gruppe (ehrenvolle Anerkennung), Herr Barqmann desgl. Ferner erhielt Herr Braungardt für den Entwurf des Ausstellungsplanes einen Extra-Preis. Eine sehr interessante Partie in der Halle ist der Hintergrund rechts beim Eintritt, hergestelt von den Herren Kunstgärtnern Högl und Snyfers und vom Hofgarten zu Rastede. Es ist dies nämlich ein Palmenwald mit Lorbeerhain, geschmückt mit einer Figur, darstellend die Göttin „Flora“, und einen Springbrunnen, hergestelt von Herrn Kupferschmied Meyer. Der Hintergrund links ist von Herrn Neumann hergestelt und mit dem 1. Preis prämiirt.

Weiter sind zu erwähnen die Herren: Snyfers (Coniferen-Gruppe), Frölje (Meyenkirbje, 112 Pfd. schwer, Gurken etc.), Neumann (Bereidungen), König (Meyenkirbje), Braungardt, Abets und Stephaan-Jeder (Grienspläne), Bruns-Zwischenbahn (ein sehr schönes Sortiment Pelargonien), Gärtner-Vehling Strudthoff bei Herrn Högl (Blumenständer, Blumentische u. s. w.), Frau Bankdirector Harbers (eine hübsche Atrina), Eisenbahnbeamter Wübbenhorst (eine seltene Opuntia), Braungardt, Frölje, Möhle, Postor Kolbe in Langwarden, Schlossgarten in Rastede (sämmlich vorzügliche Obstsorten), Aug. Baars (Sporto Zwiebelen), Doye-Borbeck (Kartoffeln), Kohlender, Fabrikant Meyer, Landmann Andrae, Hinrichs-Jeder (1. Preis), Husemann (sämmlich vorzügliche Gemüsesorten), Wiemken (reichhaltige Saamenansammlung), Beck, Meyer, Hinrichs, Fortmann (sämmlich Geräthe ausgestellt) u. s. w.

Was wir heute in der Eile übersehen, werden wir im nächsten Bericht nachholen. Zum Schluß sprechen wir nur noch den Wunsch aus, daß die schöne Ausstellung noch recht zahlreich besucht werden möge, denn sie verdient es in vollem Maße und gewährt einen seltenen Genuß. Namentlich wäre zu wünschen, daß unsere Schulen, wovon heute bereits eine mit 2 Classen den Anfang machte, diese Ausstellung besuche, und zwar um so mehr, da den Schülern der Eintritt sicher zu einem ermäßigten Preise gewährt werden wird.

Notizen.

Im germanischen Museum zu Nürnberg wurde kürzlich ein großes **Uhrwerk** mit beweglichen Figuren enthüllt, dessen Kosten die königlichen Prinzen Otto, Eutpold, Ludwig und Leopold getragen haben. Dasselbe ist in einem architektonischen Aufbau von 14,2 Meter Höhe enthalten, der in einer im Mittelalter häufigen Technik aus getriebenem Blei hergestelt und mit vergoldeten Figuren besetzt ist, die zum größten Theil beweglich sind. Der Gedanke, der diesem Figurenwerk zu Grunde liegt, ist, daß Bayerns Volk allzeit dem König huldigt, der unter Gottes Schutz regirt. Es ist über der sitzenden Figur des Königs der sitzende Heiland angebracht, um den sich in verschiedenen Stellungen 8 Engel gruppiren, die theilweise die Stocken schlagen. Potannen blasen und einen Teppich unter dem König halten, vor welchem sich zwei Bürger huldigend neigen. Eine Widmungsschrift bezeichnet die Stifter, das alte platzbayerische Wappen, wie das ganze Werk, streng im Styl des 14. Jahrhunderts gehalten, vervollständigt den Schmuck.

Nachseiten einer Großstadt. Jedermann weiß, daß in einer Stadt mit vier Millionen Einwohner die Zahl der Verbrecher keine geringe sein kann, allein überraschen dürfte denn doch die dem Berichte der Polizeidirection entnommene Thatfache, daß im Jahre 1879 mehr als vierzig Personen in den Straßen von London gefunden wurden, welche durchaus nicht identificirt werden konnten, trotz Photographien, trotz aller Anstrengungen der Behörden. Gänzlich unbekannt, verloren und verstoßen, gingen diese vierzig Personen in den Strudel der Weltstadt unter, ohne daß auch nur eine menschliche Seele sich um dieselben bekümmert hätte.

Das Erstaunen des Auftraggebers, der in Folge eines **Lebensfehlers** für 50 Mark Blumen Kohl anstatt des besten Blumenkorbes empfing, wird wohl schwerlich größer gewesen sein als das jenes Hamburger Kaufmanns, der einem Auftrage an einen überseeischen Geschäftsfreund die Bitte um Verjorgung von 1 oder 2 kleinen Affen beifügte, mit

Trauerung mit Ihrer Schwester stattfinden sollte, in den Schlossgarten gegangen, um in der Einsamkeit mich noch einmal einige Minuten für den entscheidenden Schritt, der mich für ewig an Ihre von mir vercheite Schwester binden sollte, zu sammeln und vorzubereiten. Ich begab mich zu diesem Zwecke in einen abgelegenen Theil des Gartens und fand dort zu meinem großen Erstaunen Gabrielen anwesend. Sie bemerkte mich nicht gleich, denn sie saß auf einer Bank, mir den Rücken zugekehrt, ich fühlte mich auch nicht berufen, ihre Einsamkeit zu stören und wandte mich seitwärts. Doch durch irgend einen Umstand ichien sie meine Gegenwart bemerkt zu haben, denn ich sah, wie sie sich hastig aufrichtete und das Antlitz nach mir wandte. Ich begrüßte sie freundlich, doch sonderbar genug fand sie für meinen Gruß nicht die rechte Entgegung. Ich sah, daß sie verwirrt vor mir stand, wie wenn ich sie überrascht und gestört hätte. Ich entschuldigte mich, doch neue Purpurröthe übergoß das Antlitz Gabrielen und mit den verwirrt ausgesprochenen Worten „Sie haben sich durchaus nicht zu entschuldigen, Herr Graf, verzeihen Sie meine Geistesabwesenheit. Ich war hier ganz in Gedanken verfunken“ — verließ Gabriele eiligen Schritts den Garten. Wie kam das Benehmen derselben recht sonderbar vor, ja, es stieg in mir der kühne Gedanke auf, daß Gabriele vielleicht von denselben Regungen und Zweifeln des Herzens wie ich erfüllt sei, ich wollte ihr nachsehen, ich wollte sie fragen, ich hätte ihr vielleicht auch ein Geständniß gemacht, gewiß hätte ich aber nicht zu übereilten Worten hinweisen lassen, doch Gabriele war meinen Augen entchwunden und ich fand es für unthunlich, die Davoneilende bis in das Schloß zu verfolgen. Aus einem Grunde, den ich selbst nicht mehr erklären kann, näherte ich mich der Bank, wo Gabriele gesessen hatte und blickte wehmüthig auf die Umgebung. Da sah ich in un-

mittelbarer Nähe der Bank ein Stück weißes Papier am Boden liegen, ich ergriff dasselbe in schneller Hast und forschte nach seinem Inhalte. Dasselbe enthielt ein Gedicht, geschrieben und unzweifelhaft auch von Gabrielen verfaßt. Der Inhalt dieses Gedichtes war für mich entscheidend und machte mich in der darauf folgenden Stunde in allen meinen früheren Entschlüssen wankend. Hier ist das Gedicht, Sie können es selbst lesen, Graf Theobald,“ schloß der Graf Broderode, indem er aus seiner Brusttasche dem Grafen Theobald ein zusammengefaltetes Papier überreichte.

Theobald griff hastig nach dem zusammengefalteten Papiere und, während sich auf seinem Antlitz eine fliegende Röthe zeigte, las er mit halbleiser Stimme:

An den Einzigen!

Gewaltig ziehst Du mich in Deinen Zauber,
Du einziger hochverehrter Mann.
Zu Deinen Füßen möcht mein Herz ich legen
Und theilen mit Dir Deine Lebensbahn.
Doch feindlich ist das Schicksal mir gesinnt,
Ich trag ein fürchterliches Loos.
Wohl tausend Diener liebten mich abgöttisch
Und hielten mich für ihres Glückes Schooß,
Doch Du, der Eine, Einzige, den ich liebe,
Der liebt mich nicht, der ehrt mich bloß.
Erträumtes Glück, fahr hin in tausend Trümmern.
In kurzer Zeit ist Alles ganz vorbei.
Wir sind getrennt auf ewig und für immer,
Des Lebens Loos reißt meinen Wahn entzwei.
Gabriele.

Als Graf Theobald das Gedicht gelesen hatte, zitterte er vor Zorn und Wuth über das Glück seines Nebenbuhlers, dem Gabrielen ihre Liebe augenscheinlich geschenkt hatte. Der gekränkte Stolz und die niedergehaltene Leidenschaft für Gabrielen erfüllten gleichzeitig das Herz des heißblütigen Theobald. Jetzt galt es ihm mehr, mit dem verhassten Nebenbuhler einen Kampf auf Tod und Leben einzugehen, als die schwer gekränkte Schwester zu rächen. Mit leidenschaftlicher Stimme rief Graf Theobald dem Grafen Broderode, indem er ihm das Papier hastig zurückgab, zu: „Einer von uns beiden kann nur Gabrielen besitzen, schonen Sie mich nicht, Graf Broderode, aus etwaiger Rücksicht auf meine Schwester, ich werde Sie auch nicht schonen, einer von uns beiden muß sterben, das ist das Beste in dieser verzweifeltsten Lage.“

Die Secundanten, welche in erstem Augenblicke seitwärts standen, richteten jetzt den beiden Gegnern die Waffen und es begann jetzt ein unbeschreiblicher Kampf. Graf Theobald nützte sich förmlich auf den Grafen Broderode, so daß dieser sein ganzes Gewicht anwenden mußte, um nicht gleich beim ersten Anlaufe über den Haufen gestoßen zu werden. Dabei unterließ jedoch Theobald fast ganz sich zu vertheidigen und erhielt in Folge dessen beim dritten Gange eine erste Wunde am linken Oberarm, er focht aber wie ein Raubtier weiter, ein gräßlicher Schlag, ein markerschütternder Schrei — Graf Broderode sank mit klaffender Stirnwunde zu Tode getroffen auf den grünen Rasen des Waldes.

(Fortsetzung folgt.)

benen er seiner Frau eine Ueberraschung bereiten wollte. Wie groß aber war seine eigene, als er nach einiger Zeit 51 Affen mit dem Bemerkten erhielt, daß der Geschäftsfreund augenblicklich nur die Hälfte der bestellten Affen liefern könne, die andern aber binnen Kurzem folgen würde. Das flüchtig geschriebene „1. o. 2.“ des Kaufmanns hatte nämlich sein Korrespondent für „102“ gelesen.

Sonderbare Strafe. Der mexikanische Kavallerieoffizier Th. Wachlig erzählt in seinen „Wanderungen in Mexiko“ folgende Episode: „Eine eigenthümliche Straftat sah ich einst bei einer indianischen Freiwilligen-Schaar. An einem Indianer, der sich unverbeßert dem Trunke ergeben, sollte ein Exempel statuirt werden. Zu diesem Behufe formirte die Truppe ein Carré, in dessen Mitte der Delinquent unter einem heillosen Lärm von Trommeln und Trompeten geführt wurde. Drei Korporale stellten sich ihm zur Seite, der eine hielt einen großen Krug Seifenwasser in der Hand, die beiden anderen waren mit elastischen Stöcken bewaffnet. Der Kommandant hielt eine kurze, kernige Ansprache an die Truppe und verurtheilte schließlich den Trunkenbold zu dem Krug Seifenwasser, den er bis zur Keige zu leeren hatte. Der Delinquent, dem noch ganz tagenämmerlich zu Muthe war, that angesichts der drohend emporgehobenen Stöcke einen herzhaften Schluck aus dem verhängnisvollen Krug, dann wurde abwechselnd getrunken, gebatsen, getrommelt und geprügelt und die jedesmaligen empfindlichen Prügel hatten dem Verurtheilten über den furchtbaren Ekel hinweg, den ihm der ungewohnte Trank erregen mußte. Man sagte mir, der Indianer wäre seit jener Zeit infolge der originellen Kur der nächsternste Mensch geworden.“

Wie die „W. Pr.“ hört, ist demnächst eine Regierungs-Entscheidung zu erwarten, der zufolge in allen Volksschulen der als Fieberpilz (Bakterien) den Verzten schon längst bekannte **blau Gummibaum** oder **Fieberheilmittel** (*Eucalyptus globulus*) in mehreren Exemplaren aufgestellt werden wird. Es ist z. B. notorisch, daß Malaria-Bezirke, d. h. solche Gegenden, in welchen das Wechselstieber heimisch, durch Anpflanzung dieser Pflanze fieberfrei werden. In neuerer Zeit soll diese heilbringende Wirkung sich auch bei dem Diphtheritis-Virus bewährt haben.

Die drei Species der Liebe. Vor dem Wiener Bezirksgericht steht der Comptorist Max Vinkas als Angeklagter und das Fräulein Eva Buchtel als Beschädigte. Die Trägerin dieses appetitlichen Namens ist seine Geliebte. An einem Vergnügungsorte war es, wo er aus „Eiferjucht“ mit ihr in Streit gerieth, wobei er ihr Kleid zeriß und ihr mehrere Stöße versetzte. Eine ursprünglich angenehme Zeugin Namens Pepi Kuscha kann jedoch nicht verhört werden, da dieselbe vor acht Tagen das Zeitliche gesegnet hat. So fragt denn der Richter das Fräulein Buchtel: Können Sie keinen anderen Zeugen namhaft machen? — Fräulein Buchtel: O ja, mein Geliebter. — Richter (befremdet): Der steht ja hier als Angeklagter! — Fräulein Buchtel: Ein Anderer, er heißt Jakob Mandl. — Richter: Das ist also ein zweiter Geliebter! — Fräulein Buchtel: Ja, der ist nur so mein Geliebter „aus Freundschaft“. Während dessen Rationale aufgenommen wird, gibt der Angeklagte nach Schlichter ein Zeichen! Richter: Was wollen Sie? — Angeklagter: Auch ihr Geliebter. — Richter: Also ein Dritter? — Fräulein Eva Buchtel: Ja, mit dem geh' ich nur so „aus Gewohnheit“; aufrichtig lieben kann ich nur Einen, kaiserlicher Herr Rath. — Richter: Und welcher ist das? — Fräulein Buchtel: Das ist (hörend) der mich da so zugrückt hat. Die Verhandlung muß vertagt werden und bei der Fortsetzung derselben werden der Geliebte „aus Freundschaft“, der Geliebte „aus Gewohnheit“ und der Geliebte „aus aufrichtiger Liebe“ vor Gericht erscheinen.

Kirchennachricht.

Lambertikirche

Am Sonntag, den 19. September:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Drake.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): P. A. L.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht	
am 16. September 1880.	gelautet ver. auf
40% Deutsche Reichsbank	99,60 100,15
40% Oldenburgische Conto	99,25 100,25
40% Sächsische Conto	99 100
40% Sächsische Conto	99 100
40% Sächsische Conto	99,25 100,25
40% Sächsische Conto	99 100
40% Sächsische Conto	99,40 99,15
40% Sächsische Conto	102,10 103,10
40% Sächsische Conto	102 103
40% Sächsische Conto	101,75 102,50
40% Sächsische Conto	102 102,75
40% Sächsische Conto	99,70 100,25
40% Sächsische Conto	100,50 104,20
40% Sächsische Conto	99,75 100,25
40% Sächsische Conto	97,50 97,80
40% Sächsische Conto	100,50 101,25
40% Sächsische Conto	101 102
Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank	153
Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank	111
Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank	106
Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank	167,80 168,30
Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank	20,22 20,43
Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank	4,92 4,27
Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank	16,80

Doppelt gesiebte **Rußkohlen, Stückkohlen, Schmiedekohlen und Förderkohlen** liefern in **bester Qualität** zu billigen Preisen. **Express-Compagnie.**

Maschinentorf

vom Torfwert Zwischenahn in besonders schöner Qualität, sowie prima **Vactorf** und **Grabetorf**, auch trock. **Buchenbrennholz** (klein zerhackt) liefern zu billigen Preisen frei ins Haus.

Express-Compagnie.

Moor-Versuch-Station Bremen, 4. Juli 1880. Die Untersuchung der beiden Torfproben auf Brennwerth haben folgendes Resultat ergeben: Es leistete in Betreff des Brenneffects **1 Hectol.** Zwischenahner Maschinen-Torf ebenso viel wie **1,48 Hectol.** Vactorf. Es würde mithin bezüglich des Brennwerths beim Verkauf nach Maß der Maschinen-Torf **ca. 1 1/2 mal soviel werth sein**, als der Vactorf. (gez.) **Dr. M. Fleischer.**
P. S. Der Vactorf war vom General-Steuer-Amt geliefert, und mit dessen Siegel verschlossen.

Abgelagerte Cigarren

in großer Auswahl empfiehlt zu sehr niedrig gestellten Preisen.

G. Kollstede.

Cigarren- und Tabak-Handlung.

Oldenburger Möbel-Magazin

in Oldenburg, Heiligen-Geist-Straße Nr. 33.

Größtes Lager von Möbeln und Polsterwaaren.

Lieferung von complete Einrichtungen unter Garantie des fehlerfreien Transports.

Die Direction.

Reparaturen an Schuhwaaren

werden stets angenommen und zu den billigsten Preisen ausgeführt von

C. Raschen, Schuhgeschäft.

Staustraße 16.

NB. Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

selbst verfertigter Arbeit halte ich bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

H. Engelke,

Georgstraße 14.

Der Detailverkauf der Butter der

Oldenburger Butter - Absatz - Genossenschaft

ist in meinem Geschäftslokale. Sämmtliche Butter, welche von den Genossen geliefert wird, wird von der Prüfungs-Commission classificirt und so zum Verkauf gestellt. Die Preise der einzelnen Sorten werden nach den Marktpreisen bestimmt und sind gegen Baarzahlung.

G. Kollstede.

Spiegel-Lager

eigener Fabrik, Gardinenkasten, Goldrahmen, sowie alle in dieses Fach schlagende Arbeiten empfiehlt zu billigen Preisen

A. C. Boschen,
Schüttingstraße Nr. 8.

Garantie 10 Jahre.

Ph. Rudolf,

in Oldenburg, Achternstraße 40.

Fabrik von Drahtmattaken,

absolut dauerhaft und modernster Art, die nie eine Reinigung oder Reparatur bedürfen und die Gesundheit im höchsten Grade fördern, schon von 18 Mark an.

Mattakenbettstellen,

(dieselben ergeben vollständige Bettstellen mit Drahtmattaken) welche ich wegen Comfort, Dauerhaftigkeit und Billigkeit ganz besonders empfehle.

Garantie 10 Jahre.

Beste dopp. gesiebte Rußkohle,

auch Förder- und Gruskohle, klein zerhackt. **Buchen-Brennholz**

liefern ich täglich frei ins Haus, oder ab Lager an der Bahn um den Fuhrlohn billiger. Trotz wesentlicher Steigerung der Kohlenpreise an den Zechen lievere ich bei baldigster Bestellung des Winterbedarfs zu vorrätigen Preisen.

Georg Mahlstedt,

Osterstraße 2.

Blumen-, Obst- und Gartenbau-Ausstellung

des Oldenburger Gärtner-Vereins

vom 15. bis 19. September d. J.

Am **Sonnabend Abend**, den 18. September wird von 6 bis 9 Uhr die **Halle** und von 9 bis 11 Uhr der **Ausstellungs-Garten** mit **electricischem Lichte**

befenchtet werden.

Zur Deckung der Kosten hört während dieser Zeit die Gültigkeit der Partout-Karten auf und wird ein **besonderes Entrée** von 50 Pf. für jede Person erhoben werden.

Der Eingang zu den Ausstellungs-Räumen ist **nur** vom Pferdemarktsplatz aus.

Das Ausstellungs-Comité.

Loose

zur

Gartenbau-Ausstellung

des Oldenburger Gärtner-Vereins empfehle per Stück zu 50 Pf. und gewähre Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt. Auch werden dieselben in meinen Blumenläden verabsolgt.

Chr. Frölje, Handelsgärtner.

Obersteiner Kirchenbau loose

à 1 Mark

sind zu haben bei

Ernst Schmidt,
Dienerstr. 49/32.

Beet-, Rasen- und Grab-Einfassungen von **Draht** werden solid und dauerhaft angefertigt von

Ph. Rudolf,
Achterstraße Nr. 40/44.

Bestellungen auf

Backtorf

in besonders schöner trockener Waare nehmen entgegen, und liefern den Torf zu billigsten Preisen frei ins Haus. Auch prima Maschinentorf und Grabetorf.

Expres-Compagnie.

Kragen und Manschetten, Hülsen, Farben, Schlipse, Schleifen, Hauben, Schürzen u. s. w. empfiehlt in guter Auswahl zu billigen Preisen

Anna Spalthoff,
Haarenstraße 56.

Mein reichhaltiges Lager von

Puppen, Puppenköpfen und Puppenhüten

bietet zu Geburtstagsgeschenken die schönste Auswahl, von den geringsten bis zu den feinsten Sorten.

Neuerdings empfing ich sehr hübsche

Kinderservice

in Porzellan, sowie feine Zinnarbeiten.

B. Feilner, Staustraße 7.

Um mit meinen noch vorräthigen **Dinten** aus den vorzüglichsten Fabriken zu räumen, verkaufe dieselben zu und unter Einkaufspreis.

B. Feilner, Staustraße 7.

Empfehle mich zum **Fahren von Wasser zum Waschen.**

Diedr. Tietjen,
Poggenburg 16.

Zu verkaufen. Einen starken zweiräderigen **Handwagen.**

Diedr. Tietjen,
Poggenburg 16.

Zu verkaufen.

Normandiner Kaninchen, schwarz und grau (Kreuzung von bélier und garreune.)

Lindenstr. 23.

Anzuleihen gesucht.

Oldenburg. Auf eine Landstelle, taxirt zu 3580 Mk. werden auf erste Hypothek gegen 1. November d. J. 1500 Mk. anzuleihen gesucht. Auskunft ertheilt die Redaction d. Bl.

Glanzwichle

aus der Fabrik von **Rud. Starke**, Welle, halte in verschiedenen Verpackungen stets auf Lager und empfehle solche an **Wiederverkäufer** sehr billig.

C. Raschen,
Ecke der Staustraße und Staulinie.

Zum **Reinigen der Dachrinnen, Cisternen, Brunnen** u. s. w. empfiehlt sich

G. Wüphold,
Kuwickstraße 17.

Für die Herbst- und Winter-Saison

empfehle ich das **Neueste** in **Regenmänteln**, **Wintermänteln**, sowie **Paletots** und **Dollmans**, **Zwischenröcken** von Filz und Belour, **Kleiderstoffen** mit den dazu passenden **Besätzen**, **Tuchen**, **Buckskins** und **Ueberzieherstoffen**, **Gardinen**, weiß und farbig, **Möbelstoffen**, sowie **Jute**, **Rips**, **Damast**, glatte und gemusterte **Plüsch**.

Tischdecken, auch von **Jute**, und **Teppiche** in großer Auswahl zu niedrig gestellten Preisen.

➔ **Muster** und **Auswahlendungen** stehen gern zu Diensten.

J. G. Hüllemann Nachf.

In Folge von **Frachtermäßigung** liefern wir von jetzt ab

Maschinen-Bagger-Torf

bei ganzen Ladungen zu 54 Pf., per 50 kg.

„ kleinen Quantitäten zu 58 „ „ „

frei ins Haus.

Torfwerk Scholt.

Stau Nr. 9.

Blumen-, Obst- und Gartenbau-Ausstellung

des

Oldenburger Gärtner-Vereins

verbunden

mit der bei Gelegenheit der Oldenburger Bezirks-Thierschau veranstalteten **Ausstellung von Producten des Gartens und des Feldes**,

sowie

einer **Ausstellung von zur Blumenzucht und zum Gartenbau nöthiger Industrie-Artikel.**

Die Ausstellung findet statt in der am Pferdemarktsplatz belegenen Exercierhalle und ist geöffnet: von **Mittwoch, den 15., bis Sonntag, den 19. September d. J.**, von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Entrée am ersten Tage 50 Pf., an den übrigen Tagen 25 Pf., auch werden Partoutkarten für die ganze Dauer der Ausstellung à 1 Mk. ausgegeben. Sämmtliche im Herzogthum Oldenburg conditionirende Gärtnergehülfen und Gärtnerlehrlinge können Freikarten bei dem Handelsgärtner **Aug. Fischbeck** in Empfang nehmen.

Am 19. September Nachmittags findet eine Verloosung ausgestellter Gegenstände statt und sind Loose à 50 Pf. an der Casse zu haben.

Das Ausstellungs-Comité.

Jul. Hügl , Kunst- und Handelsgärtner.	C. G. König , Kunst- und Handelsgärtner.	P. Braungardt , Kunst- und Handelsgärtner.	Chr. Frölje , Kunst- und Handelsgärtner.
Aug. Fischbeck , Kunst- und Handelsgärtner.	H. Beck , Fabrikant.	H. Meyer, junr. , Fabrikant.	D. S. Radebusch , Molkereibesitzer.
			C. Mohleder , Kaufmann.

H. Hintzen,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Oldenburg,

empfehle mein reichhaltiges Lager von Büchern aus allen Fächern der Literatur. Illustrierte Pracht- und classische Werke. Schulbücher und Atlanten. Jugendschriften in großer Auswahl. Musikalien. Velfarbendrucke. Stahl- und Kupferstiche. Geschäftsbücher. Abonnements auf sämtliche Zeitschriften des In- und Auslandes. Alle von anderen Handlungen angezeigten Gegenstände des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels sind auch bei mir vorräthig oder schnellstens durch mich zu beziehen. Sendungen zur Ansicht und Auswahl bereitwilligst. Cataloge gratis.

Oldenburg, Langestraße 1.

Hochachtungsvoll

H. Hintzen.

Dreyer's Piano-Magazin in Oldenburg.

Augenblicklich sind vorräthig: 37 Pianinos im Preise von 400 Mark bis 1200 Mark, 14 gebrauchte Tafelpianos im Preise von 50 Mark bis 180 Mark, 2 Harmoniums und 1 neuer Flügel, von Steinweg, um damit zu räumen, bedeutend unter Fabrikpreis. Die neuen Sachen für die jetzige Saison trafen bereits ein, und besteht das Lager aus Erzeugnissen der renommirten Fabriken von: **Irmler**, **Schwechten**, **Schiedmayer**, **Steinweg**, **Ritmüller**, **Mann**, **Bechstein**, **Isach**, **Daffel**, **Liedke**, **Furich** etc.

NB. Mieth-Pianos in allen Preisen.